

Souveränität und Gelassenheit, Würde und Ironie

Rede von Bundesminister Dr. Wolfgang Schäuble anlässlich der Verleihung des Henri-Nannen-Preises in der Kategorie Lebenswerk an Prof. Dr. Joachim Fest am 12. Mai 2006 in Hamburg

„Ertrage die Clowns!“ Ich habe gehört, dass er den Zettel mit diesem Satz seines Vaters seit Jahrzehnten immer bei sich trägt. Und für mich beschreibt das etwas von der ganz eigenen Mischung von Souveränität und Gelassenheit, von Würde und Ironie, die Joachim Fest für mich auszeichnet.

Er ist ein großer Konservativer, weil er überzeugt ist, dass Freiheit etwas ganz anderes als Beliebigkeit ist. Ich habe diese Woche bei Herbert Giersch gelesen, Konservative hätten Angst vor der Zukunft. Ich vermute, dass Joachim Fest dem ebenso widersprechen würde, wie ich es nicht für richtig finde.

Man hat ihn als einen Pessimisten beschrieben. Ich glaube, dass das falsch ist. Ich glaube, er ist eher ein Skeptiker. Und Skeptiker sind ja letzten Endes nichts anderes als realistische Optimisten.

Das Glatte, das Einfache, das Oberflächliche hat ihn nie interessiert, weil er weiß, dass das Leben, der Mensch, auch die Wahrheit viel komplizierter ist. Deswegen sind es eher die Grautöne, die ihn beschäftigen. Aber es kann auch sehr hell sein. Wenn man seine Beschreibung Süditaliens auf sich wirken lässt, „Im Gegenlicht“, dann spürt man etwas davon.

Oder „Die schwierige Freiheit“, die er vor kurzem, relativ kurzem, vorgelegt hat. Wir reden ja über sein Lebenswerk, obwohl ich ungern über ein Lebenswerk rede, weil ich hoffe, dass es noch nicht abgeschlossen ist, Herr Fest. Wir versprechen uns noch viel davon.

Und dann natürlich – zum Glück haben Sie nicht auf Ihren Vater gehört – nicht nur die große deutsche Katastrophe, sondern das Rätsel ohne Ende, wie es sein konnte, Hitler. Die jahrzehntelange Auseinandersetzung und Beschäftigung mit Albert Speer, wo ja das ganze Rätsel in all seiner unendlichen Unbeantwortbarkeit beschrieben wird.

Und der „Staatsstreich“, ein faszinierender Essay. Alles zusammen ein unglaubliches Werk, reichhaltig, von einer Intensität wie wenig es gleich.

In einer Zeit, in der wir darüber diskutieren, ob eine Stunde mehr Arbeitszeit in der Woche noch zumutbar sei, wo also mehr von Leistungsdruck als von anderem die Rede ist, haben Sie, lieber Herr Fest, das schöne Wort vom Leistungsglück geprägt.

Ihr Lebenswerk macht Sie glücklich. Und das strahlen Sie aus. Aber viel wichtiger ist: Ihr Lebenswerk bereichert uns und macht uns glücklich. Dafür danken wir Ihnen, dafür ehren wir Sie mit dem Henri-Nannen-Preis. Herzlichen Glückwunsch, Herr Professor Fest.